

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgestaltene Zeile oder deren Raum 15 Hg. —
Werktagen die dreigestaltene Zeile 40 Hg. Abonnementspreis
monatlich 25 Hg., mit Belegzettel 30 Hg., durch die Post 35 Hg. pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Rindfleischstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nr. 34.

Dienstag, den 21. März 1911.

15. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Bezüglich der genügend bekannten unliebsamen Vorgänge in hiesiger Gemeinde, hat gestern zwischen den Beteiligten, im Beisein vom Gemeindevorstand eine gegenseitige Aussprache stattgefunden, wobei der hiesigen katholischen Geistlichkeit Genugtuung geleistet wurde. Alle Einwohner werden nunmehr dringend gebeten, die Angelegenheit als erledigt zu betrachten und dazu beizutragen, den Frieden in unserer Gemeinde wieder herzustellen.

Flörsheim, den 20. März 1911.

Lauf, Bürgermeister.

Deute Brandholzversteigerung.

Am nächsten Donnerstag, den 23. März 1911, kommt im Flörsheimer Gemeindevorstand, in den Distrikten Nr. 33 und 38 zur Versteigerung:

105 Rmt. Kiefern Scheit- und Knüppelholz,
32 Stochholz.

6200 Eichen- und Kiefern-Durchforstungswellen.

Zusammenkunft und Anfang: Vormittags 10 Uhr an der Rohrtanschnelle (Alter Mittelweg).

Flörsheim, den 20. März 1911.

Der Bürgermeister: Lauf.

Soziales.

Flörsheim, den 21. März 1911.

— Heute Abend findet im Schützenhof, punkt 9 Uhr, der 4. Unterrichtabend des Volksvereins statt. Thema: Die Verfassung des deutschen Reiches. Referent: Herr Volksvereinssekretär Gotthard, Frankfurt. Alle Interessenten sind herzlichst dazu eingeladen.

— Abgeführt. Auf einer Redaktion fand sich ein sehr erregter Herr ein, der dem emsig arbeitenden Volontär zuschrie: „Wo ist der Chefredakteur? Der Mensch hat mich schwer beleidigt. Dafür werde ich ihm die Knochen entzwei schlagen!“ Der Volontär schaute flüchtig auf und sagte: „Sehen Sie sich gefälligst einen Augenblick. Es sind bereits drei Herren vor Ihnen, die in derselben Absicht gekommen sind. Sobald Sie den letzten aus dem linken Fenster dort auf die Straße fliegen sehen, kommt die Reihe an Sie.“ Sprach's und schrie weiter. Der Besucher entfernte sich schweigend.

— n Verlegung. Mit dem 1. April wird der hochw. Herr Kaplan Burkard dahier auf seinen Wunsch nach Prag verlegt. Herr Kaplan Burkard tritt dortselbst in ein Kloster ein.

— Eine Sehenswürdigkeit ist das in Mainz, Schillerplatz 4, neu eröffnete Damenmantelhaus C. Koffer, das schon seit vielen Jahren in Mainz besteht, aber jetzt einen Neubau errichtet hat. Niemand veräume im Bedarfsfalle dieser Firma einen Besuch abzustatten.

o Ein Tierfeind scheint ein Knecht zu sein, welcher eines späten Abends von einer Wiesbadener Speditionsfirma den Auftrag erhielt, mit einem Wagen nach Flörsheim zu fahren. Er legte den ganzen Weg im Trabe zurück, und in Höchst überholte er schon ein anderes Fuhrwerk, welches drei Stunden vor ihm dieselbe Fahrt angetreten hatte. Das Pferd, welches einen Wert von 800 Mark repräsentierte, ging wenige Tage nachher ein infolge der übergroßen Anstrengungen von dieser Fahrt und es zeigte sich obendrein, daß ihm die Zunge, wie es schien, mit einem scharfkantigen Instrumente, etwa in der Mitte durch und durch durchstoßen war. Als Folge dieser Tierquälerei wurde der Mann alsbald entlassen und es wurde ihm dabei eine Kautionshöhe von 50 Mark einbehalten, welche nach und nach für derartige augenscheinlich böswärtige Schädigungen angeammelt worden war. So viel Veranlassung auch der Mann gehabt hätte, mit diesem Arrangement sich zufrieden zu geben, so tut er das doch nicht, sondern er strengte eine Klage vor dem Gewerbegericht an auf Auszahlung dieser Kautions. Nachträglich hat sich ein Zeuge gefunden, nach welchem der Mann bei einer früheren Gelegenheit schon seine Rohheit gegen Tiere dadurch zu erkennen gegeben haben soll, daß er ein Pferd mit der Zunge anband und dann auf das Tier einschlug, bis das Blut ihm aus dem Munde hervor-schoss. Unter diesen Umständen war seine Klage aus-sichtslos, und es ist nur zu bedauern, daß den Gerichten noch keine Gelegenheit gegeben worden ist, sich mit dem Gebahren des Knechtes etwas näher zu beschäftigen.

Degea

Unser bester Glühkörper

ist nur echt in Originalpackung
mit Aufschrift „Degea“

Überall erhältlich.
Auergesellschaft
Berlin O. 17

— Die ordentliche Generalversammlung des Vor-schützenvereins Flörsheim e. G. m. u. H. für das Rech-nungsjahr 1910. Die am Sonntag, den 10. März cr., im „Schützenhof“ stattgefundene Generalversammlung war nur mäßig besucht. Der Direktor W. Dienst 1. er-öffnete zur festgesetzten Stunde die Versammlung. Be-vor in die Tagesordnung eingetreten wurde, gedachte der Vorsitzende der im Jahre 1910 verstorbenen Mit-glieder. Es sind dies die Herren: Valentin Körkel 3., Joseph Leicher 2., Gerhard Schäfer 1., Johann Schmidt 1., Hermann Rollstadt, von hier, Heinrich Ewald von Massenheim, B. Alexander Scheidel von Bad-Weilbach. Zum ehrenvollen Andenken der Verstorbenen erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Herr Joh. Michel wurde zum Schriftführer ernannt, und wurde in die Tagesordnung eingetreten. Die vorgetragenen Berichte des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden ohne Dis-kussion genehmigt und die Entlastung des Verwaltungskörpers ausgesprochen. Die Verwendung des 12.243,64 Mk. betragenden Reingewinns pro 1910 wurde nach dem Vorschlag der Verwaltung genehmigt. Zu gemein-nützigen Zwecken wurden 50 Mk. für den Gewerbever-ein, 25 Mk. für die Sanitätskolonne und 25 Mk. für den Elisabethenverein zur Begleitung armer Erstkom-munikanten bewilligt. Die Maximalhöhe der von dem Verein aufzunehmenden fremden Gelder wurde auf 800.000 Mark festgesetzt. Bei der hierauf vorgenom-menen Wahl des nach wiederkehrender Reihenfolge ausscheidenden Direktors W. Dienst 1., wurde derselbe einstimmig wiedergewählt. Ebenso erfolgte die Wieder-wahl des ausscheidenden Aufsichtsrats-Mitgliedes Ph. Ritter durch Stimmenmehrheit. Die Gewählten nahmen die Wiederwahl an, dankten für das wiederholte Ver-trauen und versprachen auch fernerhin ihre Schuldigkeit zu tun. Ein aus der Versammlung gestellter Antrag auf Erhöhung der Vergütung an den Vorstand und Aufsichtsrat fand allseitige Zustimmung. Die bisherige Vergütung von 600 Mk. wurde auf 900 Mk. festgesetzt und dem Kassaboten Kahl eine Gehaltszulage von 100 Mk. bewilligt. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und schloß der Vorsitzende mit dem Wunsche die Ver-sammlung, daß der Vor-schützen-Verein auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen möge, zum Nutzen seiner Mitglieder und zum Heil und Segen unserer Ge-meinde.

— Man schreibt uns: Sanja-Bund-Vertrag. Am Samstag Abend fand im Kaiserhof bei guter Beteiligung die Eröffnung des vom Landesverband Nassau des Sanja-Bundes hier veran-stalteten staatswissenschaftlichen Lehrgangs statt. Der Vortragende, Herr Redakteur Segerhorst aus Wiesbaden, wies zunächst in über-

zeugender und klarer Weise die Notwendigkeit der staatsbürger-lichen Unterweisung und Betätigung in Bürgerium und den in Handel, Gewerbe und Industrie tätigen Erwerbschichten nach. Sie sei zumal in unserer Zeit nötig, die immer mehr von wirt-schaftspolitischen Einflüssen beherrscht werde. Erst auf der Kenntnis unserer staatsrechtlichen Einrichtungen könne sich die lebendige und schaffende Anteilnahme auch gerade des Bürgeriums an der Ge-staltung unseres Staatslebens entwickeln. Wenn Handel und Ge-werbe sich über einseitige Belastung, Zurücksetzung und mangel-hafte Vertretung in den Parlamenten mit Recht beklagen, so sei dieser Mangel zum größten Teile auch auf die eigene Schuld des Bürgeriums zurückzuführen; nur durch eigene Arbeit und ziel-bewusste Zusammenfassung aller seiner Kräfte könne dem abge-holfen werden. Darum habe sich auch der Sanja-Bund die Auf-gabe gestellt, die rechte Staatsgesinnung und das politische Ver-antwortlichkeitsgefühl zu fördern, damit die Kreise des schaffenden Bürgeriums in der Gesetzgebung und in unserem Staatsleben überhaupt dasjenige Maß von Vertretung zu erringen an's Werk gehen, das ihnen sowohl nach ihrer heutigen wirtschaftlichen wie kulturellen Bedeutung zuzukomme. Nach dieser allgemeinen Ein-leitung behandelte der Vortragende in populärer, leichtfaßlicher Form, ohne darum den Zusammenhang mit der gebotenen wissens-schaftlichen Form der Behandlung zu verlieren, losgelöst von parteipolitischen Betrachtungen das Wesen und den Begriff des modernen Staates als einer unabhängigen großen nationalen Gemeinschaft, die Regierte und Regierende umfasse. Von der Entstehung des modernen Verfassungsstaates aus der mittelalter-lichen Herrschaftsanstalt wie von der Entstehung des Staates aus dem staatenlosen Zustand überhaupt gab der Vortragende ein klares und festes Bild, indem er sowohl die anarchistischen Theorien der Verneinung des Staates, wie die sozialistischen „Zu-kunftsstaats“-Ideen scharf ablehnte und ihre Haltlosigkeit darlegte. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Dr. H. Noebling, dankte am Schluß des Vortrages unter dem Beifall der Anwesenden dem Referenten für seine sehr interessanten Ausführungen.

d Ruder-Verein. Der hiesige Ruder-Verein veran-staltet am 30. April im Kaiserhof ein großartiges Zither-Konzert. Dasselbe wird von einem ersten Frank-furter Zither-Verein gegeben und wirken dabei ca. 30 Spieler mit. Auch einige Sänger des berühmten Neeb'schen Männerchores werden als Solisten auftreten.

Eingekandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Von dem hiesigen Brauereibesitzer Hrn. Adam Messer-schmitt wurde an die Gemeinde-Verwaltung der Antrag gestellt, ihm die Genehmigung zu einer am Mainufer, vor seinem neuerbauten, in nächster Nähe der Fähre belegenem Wohnhause zu errichtenden öffentlichen Waage zu erteilen. Am letzten Sonntag wurde das Projekt durch den Gemeinderat geprüft und für gut be-funden. Herr Messerschmitt wird nun mit Erbauung der Waage sofort beginnen. Im Gemeindebudget für das kommende Jahr ist die Pflasterung der Hauptstraße

vorgesehen. Könnte man da keine Aenderung eintreten lassen und statt dessen die Zufahrtsstraße an der Fähre bis zur Hauptstraße pflastern. Dieser Weg wird ständig von fremden Fuhrwerk benutzt und ergäbe sich dabei auch das endgültige Straßenniveau für gen. neue Waage. Im anderen Falle wird dann eine kostspielige Um-arbeitung in den nächsten Jahren nötig werden.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 1/2 Uhr Amt für Verstorb. der Familie Joh. Roth 1., 7 Uhr 1. Amt für Barbara Scholl.

Donnerstag 8 Uhr hl. Messe für Verstorb. der Familie Franken-bach, 9 1/2 Uhr gest. Engelamt für Konrad Mohr, 4 Uhr Beichtgelegenheit.

Freitag Fest der hl. fünf Wunden, 6 1/2 Uhr hl. Messe für Lehrer Joseph Kaltenhäuser, 7 Uhr Amt für Philipp Kollinger u. Familie, 3 Uhr Beichtgelegenheit, 8 Uhr Fastenandacht.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Vormittag 1/2 1 Uhr meine liebe, un-vergeßliche Gattin, unsere gute Mutter, Groß-mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester und Tante, Frau

Barbara Scholl
geb. Habenthal

nach langem mit großer Geduld ertragenen Leiden, im Alter von 45 Jahren und wohl-versehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
i. d. R.: Alex. Scholl u. Kinder.

Flörsheim, den 20. März 1911.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch Nachmitt. 3 Uhr, vom Sterbehause aus, das erste Seelenamt ist am gleichen Tage Vormittags 7 Uhr.

?? Winter den Russen.

In den letzten Tagen hat sich in Wien ein Geschehen zugetragen, das nur für wenige Beobachter bemerkbar, einen sehr bedeutsamen Hintergrund hat. Es ist seit einiger Zeit offenbar, daß der Reichsriegsminister Baron Schönau es verstanden hat, sich in einen starken Gegensatz zu dem Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand zu bringen. Es sind dies nicht etwa persönliche, sondern wichtige kaiserliche Gründe, die da mitspielen. Der Reichsriegsminister wird mit Recht bezeugt, daß er in den Verhandlungen gegenüber Ungarn mehr Nachgiebigkeit gezeigt habe, als seine pflichtgemäße Verteidigung der Armee und ihrer Einheit hätte zulassen sollen. Baron Schönau ist ein Mann, der, um Frieden zu haben und hindurchzukommen, gerne das und jenes opfert in dem Optimismus, dadurch alles besser zu machen. Der Erzherzog-Thronfolger hat aber in bezug auf die Unantastbarkeit der Armee durch nationale Forderungen immer einen sehr entschiedenen Standpunkt eingenommen und der Reichsriegsminister hat dem nicht immer Rechnung getragen. Nun steht die Wehrreform auf der Tagesordnung. Da soll das von dem Minister entworfene Programm nur ein oberflächliches sein, das wichtige Zweige der Reform ganz unberücksichtigt oder verflümmert läßt. Auch diesbezüglich soll der Erzherzog-Thronfolger ein sehr abweichendes Urteil haben, und man sagt, daß die Kritiken des Vorgehens des Reichsriegsministers, die in einzelnen militärischen und politischen Organen erschienen, sehr den Anschauungen des Thronfolgers entsprechen. Erzherzog Franz Ferdinand ist eine starke Persönlichkeit, mit einem großen, weitsehenden Willen und sehr kräftig in Vertretung seiner Überzeugung. Er liebt nicht die Kompromisse, er geht gerade und monnhaft, wie ein echter Soldat auf das Ziel los. Auch in der Politik ist er der Soldat. Er mißachtet die Feinheiten und Hintertreppen, und ist auch in seiner Taktik der Mann der Energie. So ist er der vollendete Gegensatz zu dem Reichsriegsminister, der überall der geschmeidige Diplomat sein möchte. Wiederholt schien es im Laufe des letzten Jahres, als ob diesem Gegensatz der Reichsriegsminister würde weichen müssen, da die militärischen Angelegenheiten des Erzherzog-Thronfolgers so bedeutend sind, daß man nicht glauben sollte, daß die Stellung des Reichsriegsministers einen Widerspruch dagegen vertrüge. Doch Baron Schönau wußte sich mit allerhand geschickten Mitteln immer wieder über Wasser zu halten. Nun flatterte dieser Tage die Nachricht auf, daß der Vorstand der Militärkanzlei des Erzherzog-Thronfolgers, der Oberstleutnant Alexander Brosch von Aarena, seine Stelle verlassen würde. Die Meldung kam außerordentlich überraschend. Der Oberstleutnant ist eine der markantesten Persönlichkeiten des Hofes, ein Mann von einer außerordentlichen militärischen und politischen Begabung, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten ohne Zweifel, welche die k. u. k. Armee besitzt; er wurde bei verschiedenen wichtigen politischen Missionen vom Erzherzog-Thronfolger mit großem Erfolg verwendet. Sein Takt, seine Energie, seine rasche Auffassungsgabe werden in den hohen politischen Kreisen, die persönliche Färbung mit ihm haben, sehr gerühmt. Nun plötzlich die Nachricht, daß dieser Offizier zum Truppendienst zurückkehre! Noch dazu war die Meldung in einer solchen Weise ausstaffiert, als ob dieser Rücktritt ein persönlicher Erfolg des Reichsriegsministers sei, der damit gegenüber dem Erzherzog-Thronfolger einen Sieg davon trage, da nicht er, Baron Schönau, sondern das wichtigste Organ, das dem Erzherzog-Thronfolger zur Seite stehe, aus dem Konflikt die Konsequenz des Rücktritts ziehen müsse. Es war eine Art Triumphzug, den Baron Schönau in den ihm nahestehenden Blättern ankündigte. In Wirklichkeit sollen tatsächlich bestimmte Absichten des Oberstleutnants von Brosch bestanden haben, von seinem arbeitsreichen Posten zu scheiden und es heißt, daß sein hoher Chef dafür auch bereits gewonnen gewesen sei, doch waren diese in Aussicht genommenen Veränderungen bisher noch strenges Geheimnis der höchsten militärischen Persönlichkeiten, und nur der Versuch Baron Schönau's, sich aus diesem ganz zufällig für den Rücktritt beabsichtigten Rücktritt einen Triumph zu konstruieren, konnte die Nachricht in die Öffentlichkeit gebracht haben. Nun hat sich etwas sehr Merkwürdiges ereignet. Es wurde durch das k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureau die offizielle Erklärung gegeben, daß ein Wechsel in der Militärkanzlei des Erzherzog-Thronfolgers gar nicht gedacht werde. Der Versuch des Reichsriegsministers, diesem Personalwechsel eine politische Note zu seinen eigenen Gunsten zu geben, endet also damit, daß Oberstleutnant von Brosch auf seinem Posten bleibt und der Reichsriegsminister, der die Nachricht lancieren ließ, in den eingeweihten Kreisen ara bloßgestellt erscheint.

Getrennte Herzen.

Original-Roman von E. Matthias.

(Fortsetzung.)

Das Feuer war so plötzlich und rapid ausgebrochen — Niemand wußte, durch welchen Zufall, daß jeder nur an seine eigene Rettung und an die der erreichbaren Habseligkeiten gedacht hatte. Durch den Korridor, welcher Vorderhaus und Hintergebäude verband, war der Rauch mit unglaublicher Schnelligkeit in die obersten Gemächer gedrungen, so daß die Menschen, aus tiefem Schlafe geweckt, taumelnd und fast von Sinnen ins Freie flüchteten.

Sich mit Gewalt Bahn brechend, gelangte Below durch die jammernden Leute und eilte auf den Kommerzienrat zu, der selbst keine energischen Gedanken zu fassen im Stande war.

„Gott sei Dank, daß Sie gerettet sind“, rief er diesem mit fliegendem Atem zu. „Welch ein Unglück! Nicht neben Ihrem Schlafzimmer ist der Hauptheerd der Flammen. Wo ist Fräulein Luise?“

Diese Frage wirkte auf den alten Herrn wie ein niederstürmender Blitz.

„Lulu, mein süßes Kind“, schrie er, sich wirt nach allen Seiten umblickend. „Ich habe sie noch gar nicht gesehen! Befinde mich erst seit einigen Minuten hier.“

„Wo ist meine Tochter?“

Reichenblau sahen sich die Diener und die Mägde gegenseitig an. Keine Antwort erfolgte.

Unter den Umständen erscheint der Rücktritt des Reichsriegsministers unvermeidlich.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt jetzt: Dem Vernehmen nach macht die Kaiserin die Fahrt nach Korsu gemeinsam mit dem Kaiser; demgemäß wird sie trotz des angegriffenen Gesundheitszustandes bei der Unterbrechung in Wien am Besuche bei Kaiser Franz Joseph teilnehmen. Prinzessin Viktoria Luise begleitet die Eltern nach Wien und Korsu, ebenso macht Prinz Joachim die Reise nach Wien mit, da der Kaiser Wert darauf legt, den Prinzen dem Vater vorzustellen.

* Kaiser Wilhelm wird nach Beendigung seines Aufenthaltes auf Korsu und nach einem kurzen Besuch an einigen süddeutschen Höfen, nach den neuesten Dispositionen am 10. Mai in Wiesbaden eintreffen.

* Der Kaiser richtete an die Witwe des verstorbenen Schauspielers Friedrich Haase folgendes Telegramm: Erfahre ich, daß Ihr von mir so hoch verehrter Gatte heute das Zeitliche gesegnet hat und spreche Ihnen zu dem schweren Verlust, an dem ich warmsten Anteil nehme, mein herzlichstes Beileid aus. W. K.

* Eine Korrespondenz verbreitet die Meldung, die hiesige Wahlrechtsvorlage müsse abermals als gescheitert betrachtet werden. Nach jetzt gewordenen und zuverlässigen Mitteilungen ist das durchaus ganz unzutreffend.

Rumänien.

* Nach den nunmehr vorliegenden Wahlergebnissen zählt die Kammer 161 Konservative bzw. Mitglieder der Regierungspartei und 21 Oppositionelle, der Senat 85 Mitglieder der Regierungspartei und 25 Oppositionelle.

* Die offiziöse „Epoca“ glaubt zu wissen, daß im Ministerrat die Modalitäten beraten wurden, wie die diplomatischen Beziehungen mit Griechenland wieder aufgenommen werden könnten, womit der einseitige Wunsch der Bevölkerung beider Länder, sowie ein Wunsch der europäischen Mächte in Erfüllung ginge.

Spanien.

* Der Ministerpräsident erklärt das Gerücht, König Alfonso werde nach Rom reisen, für falsch.

* Wie aus der Regierung nahestehenden Kreisen verlautet, rief es an maßgebender Stelle einige Verstärkung hervor, daß Frankreich der spanischen Regierung vor Abschluß der neuesten Konvention mit dem Sultan von Marokko keinerlei Mitteilung zukommen ließ, wie überhaupt die französische Aktion in Marokko neuerdings von spanischer Seite mit Unbehagen verfolgt wird.

* Bei dem Zusammenstoß in Saragossa und Valencia zwischen Republikanern und Karlisten ist eine große Anzahl Personen verletzt worden. Es wurden Revolver und Gewehrschiffe gewendet. Die Polizei nahm eine große Anzahl Verhaftungen vor. Am lebhaftesten war der Kampf in Valencia, wo am meisten Gebrauch von den Waffen gemacht wurde. Die Zahl der in den Spitälern liegenden Verwundeten ist bedeutend. Alle die Zusammenstöße sind eine Folge der starken Meinungsverschiedenheiten in politischen Fragen. Die Polizei hat energische Maßnahmen ergriffen, um eine Wiederholung solcher Zusammenstöße zu verhindern.

Türkei.

* Aus Konstantinopel wird über einen schweren Zwischenfall zwischen den ottomanischen Behörden und dem französischen Konsulat berichtet. Während der Karnevals-Festlichkeiten verhaftete die dortige Polizei einen jungen Franzosen, obwohl er sich auf seine französische Nationalität berief und dem betreffenden türkischen Beamten seine Legitimations-Papiere vorwies. Der ottomanische Beamte nahm die Papiere, zerriß sie vor den Augen des Franzosen und sagte zu ihm: Gehe hin und sage Deinem Konsul, was ich mit Deinen Papieren gemacht habe. Der junge Franzose wurde dann zur Gefängnisstrafe verurteilt. Die französische Botschaft in Konstantinopel beschäftigt sich augenblicklich mit diesem Zwischenfall und hat von der türkischen Regierung die nötigen Aufklärungen über die Angelegenheit verlangt.

Marokko.

* Die „Times“ meldet aus Tanger: Die unmittelbare Umgebung der Stadt ist zur Zeit wenig sicher. Die Tatsache, daß Muley Hasid am 12. d. d. auf die übliche Zeremonie anlässlich des Jahrestages der Geburt des Propheten verzichtet hat, hat in Eingeborenen tiefen Eindruck gemacht.

* Seit dem 13. März hat man noch keine Nachricht aus Fez und man ist über den Ausgang des Angriffes, welcher am 12. gegen die Stadt erfolgte, sehr beunruhigt.

Man weiß nicht, ob die Belagerer die Umgebung der Stadt verlassen haben. Auch über die Lage der Armee des Sultans war nichts in Erfahrung zu bringen. — Einem Telegramm des Londoner „Daily Telegraph“ aus Tanger zufolge ist die Sultan-Armee blockiert und weder in der Lage vorzurücken, noch sich zurückzuziehen.

Rußland und China.

* Tropdem China Russlands Forderungen anerkannt hat, scheinen die Petersburger politischen Kreise diesem augenblicklichen Erfolge nicht zu trauen; denn eine starke Heeresmacht soll in der Mongolei und im chinesisch-turkestanischen Grenzgebiet bereit gehalten werden. Das chinesische Nationalgefühl, einmal erwacht, könnte manche Überraschungen bringen. In Peking finden patriotische Versammlungen statt, in denen die Schwäche der Regierung getadelt und sie aufgefordert wird zur schnellen Einberufung der Volksvertretung. Die Mongolei ist mit chinesischen Proklamationen überschwemmt, kurz die Gefahr ist nicht geschwunden, sondern erst im Anzuge. Die russische Bahn-Verwaltung hat 7 Waggon mit Gewehren beschlagnahmt, die an den Gouverneur von Bjalaj bestimmt waren.

* Nach einer Depesche des „New-York Herald“ aus Petersburg hat eine aus Kavallerie und Artillerie bestehende russische Truppen-Abteilung Befehl erhalten, auf das erste Signal hin die chinesische Grenze in der Richtung von Kulscha (Turkestan) zu überschreiten. Diese Maßnahme der russischen Regierung soll dazu dienen, die Aktion des russischen Gesandten in Peking nachdrücklich zu unterstützen, der, wie gemeldet, Instruktion erhalten hat, der kaiserlichen Regierung ein neues Ultimatum zu überreichen. Die russischen Truppen befinden sich gegenwärtig in Margolan, 60 Meilen von Kulscha entfernt. Sie bestehen aus 2 Brigaden und 8 Kompanien Artillerie, 2 Bataillonen Jäger und 35 Eskadronen Kosaken.

* Aus Charkow wird gemeldet, daß in verschiedenen Ortschaften der Geschäftsverkehr mit den Russen seitens der Chinesen eingestellt worden ist. In der Mongolei agitierten chinesische Beamte gegen Rußland. Nach Bjalaj wurden 5000 Gewehre und 2 Millionen Patronen gesandt. Militär ist an der Grenze konzentriert. In der letzten Sitzung des chinesischen Ministerrates wurde beschlossen, jeden Versuch, fremdländischer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas zurückzuweisen. Der chinesische Generalstab macht Aufnahmen am Sungari-Fluss. Bei Nigun, unweit Blagoweschensk sind 5000 chinesische Soldaten postiert. Unter dem Volk kurbieren Rache-Ausrufe für die massenhafte im Jahre 1905 ertränkten Chinesen.

Kirchliche Friedensbewegung.

„Bestimmte Gazette“ zufolge ist eine gemeinsame Demonstration der Kirchen-Gemeinschaften in England geplant, um ihre gemeinsame Billigung für die von Sir Edward Grey gehaltene Friedensrede auszudrücken. Der Sekretär der nationalen freien Kirche, Meyer, erklärte einem Vertreter des genannten Blattes, es sei gute Aussicht vorhanden, daß ein Zusammenwirken der freien Kirche mit der anglikanischen und römisch-katholischen Kirche zu diesem Zweck zustande kommen werde. Der Sonntag werde auch von den Kanzelrednern durch Bezugnahme auf Greys Friedensrede zu einem großen Friedens-Sonntag geknüpft werden. Die Friedensbewegung, die über ganz England wie eine Flutwelle läuft, soll dadurch ihren äußeren Ausdruck finden. — Der Nord-Kanzler führte den Vorstoß bei einer zu Gunsten des internationalen Schiedsverfahrens in der Esfer-Hall gehaltenen Versammlung. Er erklärte in seiner Rede: Wir stehen an einem bedeutungsvollen Punkte der Weltgeschichte, der hoffentlich zu einem Wendepunkt werde. Wenn eine Persönlichkeit in der Stellung des Präsidenten den Takt spreche, so erwecke er die Hoffnung der Menschheit. Der Redner billigte die Rede Greys aus warmste. — Der Staatssekretär für Irland, Birrell, erklärte in einer Rede zu Bristol unter großem Beifall, daß man in England die Überzeugung von der Unmöglichkeit eines Krieges mit der Union haben sollte. Diese müsse auch auf Deutschland und die anderen Nationen ausgebreitet werden.

Heer und Flotte.

* Truppen-Verlegung. Nachdem im verflossenen Jahre das Eisenbahn-Regiment Nr. 3 nach Hanau verlegt worden ist, soll es in der Absicht der Militär-Verwaltung liegen, im Jahre 1914 auch das 2. Eisenbahn-Regiment von Berlin nach Hanau zu verlegen. Ein Vertreter des Kriegsministers wollte bereits in Hanau und führte Verhandlungen mit dem Magistrat dieser Stadt mit dem Ergebnis, daß die Stadt Hanau mit einem Kostenaufwand von 2½ Millionen Mark eine Kaserne erbaut.

„Sie schläft im ersten Stocke“, rief Anna, das Stubenmädchen, „dort sind Ihre Fenster!“

Mit bebendem Finger wies sie auf die dunklen Fenster des Verbindungstraktes, welcher sich zwischen den beiden Gebäuden hineinzog. Diese Fenster gingen auf ein Zinkdach hinaus, welches sich über den Komptoir-räumen wölbte und im Sommer als ein hängender Garten benutzt wurde.

„Sie muß noch in ihrem Zimmer sein, o, mein Gott, die Räume sind alle durch den Rauch zum Ersticken gefüllt“, schrie Welda, die Hände verzweiflungsvoll ringend.

Ohne weiter zu fragen, stürzte Below zu dem Oberfeuermann, der mit Hilfe einiger Spritzenleute beschäftigt war, einen Wasserschlauch nach dem Hinterhause zu schleppen, um von dort aus das Zwischengebäude und das mit feuergefährlichen Stoffen angefüllte Magazin vor dem Ueberschlagen der Flammen zu schützen.

„Eine Leiter, schnell eine Leiter“, rief er diesem entgegen. „Es ist noch ein Mensch in dem brennenden Hause!“

„Unfug“, erwiderte der Oberfeuermann, „dort ist Niemand mehr. Unser Pionier hat mit dem Rauchhelm den verqualmten Korridor und die anliegenden Zimmer abgesucht, sämtliche Türen geöffnet und alle Räume leer gefunden.“

„Das Fräulein schläft dort im Balkonzimmer“, schrie Below ungeduldig. „Niemand hat sie bemerkt, sie muß also noch in ihrem Bette sein, vielleicht schon.“

Helfen Sie, retten Sie!“

„Das kann nur ein Irrtum sein, wer weiß, wo die Dame hingelaufen ist“, antwortete der Feuermann unwirsch, weil er in seinem Vorhaben aufgehalten wurde. „Lassen Sie mich vorbei. Sie sehen, daß wir Eile haben.“

Ein Signal auf dem Hofe zeigte an, daß die Fabrikräume vom Feuer bedroht wurden, die Spritzenleute drängten mit dem Schlauch vorwärts und er schob den lästigen Zivilisten bei Seite.

„Ich komme gleich zurück“, rief der Oberfeuermann ihm zu, mit dem Schlauche im Torwege des Hinterhause verschwindend.

„Und bis dahin stirbt Fräulein Luise“, wütete Edmundo, den Boden stampfend. „Was tue ich, um sofortige Hilfe zu bringen? Wie gelange ich zu ihren Fenstern?“

Der Gartenbalkon befand sich zu hoch, daß er daran denken konnte, über die Schulter der beiden Diener, die herbeigeeilt waren, hinauf zu gelangen.

Endlich kam Below ein rettender Gedanke. Den Rauch, der ihm entgegenströmte, nicht achtend, lief er die Treppe im Hinterhause hinauf, zerbrach das Treppfenster im zweiten Stocke und sprang von dort auf das Dach des Zwischengebäudes. Die Knie brachen ihm fast bei dem heftigen Anprall, aber die Ausregung gab ihm ungeahnte Kraft. Elastisch richtete er sich wieder in die Höhe und stürzte auf die geschlossenen Fenster von Luises Schlafstube. Mit beiden Händen, die Verletzungen durch das splitternde Glas nicht fürchtend, zerstückelte er die Scheiben, riß beide Flügel auf und irte in das

Geburtstag Georg von Hauberrisser.

Der Erbauer des Münchener Rathauses, Professor Georg von Hauberrisser begeht am 19. März h'c. sein 70. Geburtstag. Professor Hauberrisser, der in Graz geboren wurde, besuchte die technische Anstalt in seiner Vaterstadt, dann die Akademie in München und schließlich die Berliner Bauakademie. 1864 arbeitete er an der Wiener Akademie, bei der damals für den neuen Rathausbau in München ausgeschriebenen Konkurrenz ging er mit seinem



Prof. Georg v. Hauberrisser

in gotischem Stil gehaltenen Entwurf als Sieger hervor. 1900—1903 erweiterte er den Bau durch Anbau eines westlichen Flügels mit 65 Meter hohen Turm. Neben dem Münchener Rathausbau sind seine Hauptwerke: Rathaus in Wiesbaden, Rathaus in Landshut, Herz-Jesu-Kirche in Graz und die Paulskirche in München. Professor von Hauberrisser lebt seit 1867 in München und ist seit 1874 Ehrenmitglied der dortigen Akademie.

Aus aller Welt.

Attentate auf Eisenbahnzüge. Die Zahl der Fälle, in denen auf Eisenbahnzüge geschossen oder mit Steinen oder sonstigen Gegenständen geworfen worden ist, hat sich im letzten Jahre gegen das Vorjahr verdoppelt, ohne daß es gelungen wäre, der Täter habhaft zu werden. Um nun diesem gemeingefährlichen Treiben zu steuern, hat sich die preussische Eisenbahn-Verwaltung entschlossen, die für Ermittlung der Täter ausgesetzte Belohnung zu erhöhen. Von jetzt an soll demjenigen, der die Täter so bezeichnet, daß ihre gerichtliche Verurteilung herbeigeführt werden kann, eine Belohnung bis zu 300 Mark gewährt werden und zwar gleichviel, ob der Angezeigte eine Privatperson ist oder zum Personal der Eisenbahnverwaltung gehört.

Wien schmückt sich. Die Stadt Wien bewilligte 5000 Kronen für die Ausschmückung des Platzes bei der Schönbrunner Schlossbrücke anlässlich der Ankunft des Deutschen Kaisers.

Radium. Die Professoren der Krakauer Universität Rosen und Morozow haben in der hohen Tatra sowohl auf galizischer als ungarischer Seite größere Radiumlager entdeckt. Die Krakauer Universität beabsichtigt, die ungarische und die österreichische Regierung zu gemeinsamen Nachgrabungen zu veranlassen.

Empörte Winger. Die Winger von Colombe und Lafoffe, die darüber ausgebracht sind, daß das Weinbaugesbiet Aube nicht in das Champagnergebiet einbezogen wurde, verjagten die Steuereintreiber, läuteten die Totenglocke und pflanzten eine rote Fahne auf der Mairie auf. Die Unruhen im Departement Aube nehmen bedäunliche Dimensionen an. Von allen Türmen wehen die roten Fahnen. In Paris-Aube ist die gesamte Verwaltung desorganisiert. Wo sich die Beamten zeigen, werden sie mit Gewalt vertrieben.

Französischer Verurtheilungsprozeß. Das Seegericht zu Toulon verurtheilte den Althändler Bernard wegen Unterschleife auf der Staatswerft zu 3 Monaten Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe. Der Intendanturbeamte wurde freigesprochen.

Sacharine-Schmuggel. Wegen Sacharine-Schmuggel ist in Konstanz ein Grenzwachter verhaftet worden; ferner wurde ein Ehepaar festgenommen, das den Süßstoff gewerbsmäßig nach Leipzig verkaufte. In derselben Sache wurde auch ein Uhrmacher verhaftet, bei dem nicht weniger als 18 Zentner Sacharin gefunden wurden.

Brennender Dampfer. Der Dampfer „Ruecas“ steht, wie von Galvestone gemeldet wird, auf hoher See in Flammen und sucht den Hafen zu erreichen. Dem Schiff

Zimmer. Ein beider Qualm schlug ihm entgegen, der Raum war ganz voll Rauch, schwarz und finster. Sobald Below nicht die Hand vor Augen sehen konnte. Tappend gelangte er zum Bette, welches dem Fenster gegenüber stand. Ein roter Lichtschein, der von den Flammen im Herrenhause herrührte, die jah aus den Fenstern des ersten Stockes hervorzüngelten, beleuchtete die jungfräuliche Lagerstätte unter dem hellstimmenden Baldachin. Sie war leer, die Betten verschoben, die Decke bis zum Boden hinabhängend.

Als Edmund dies erkannte, kam ihm zugleich das Bewußtsein, daß er selbst in Lebensgefahr sei.

Below's Hirn wirbelte, er glaubte zu ersticken, mit Ausbietung seiner letzten Kräfte schleifte er sich zum Fenster hin, um wieder frische Luft zu schöpfen. Im nämlichen Augenblicke erschien auch eine brennende Fackel über dem Rande des Daches und mit dieser und einem Weile versehen, tauchte die Gestalt des Oberfeuermannes hervor.

„Haben Sie etwas gefunden?“ fragte der Feuermann leuchtend.

„Nein.“ stöhnte Below, sich wie ein Trunkener am Fensterrahmen festhaltend.

„Ich sagte es ja, es ist nichts.“ bemerkte der Andere befridigt, leuchtete aber nichtsdestoweniger in das Zimmer hinein.

Below sah unwillkürlich noch einmal hinter sich und ließ gleichzeitig einen Schrei der Ueberraschung und des Entsetzens aus.

Den Kopf an einen umgestürzten Fauteuil gelegt,

das 50 Passagiere an Bord hat, sind Schiffe zur Hilfe entgegen gefahren.

Falsches Gerücht. „Reit Journal“ berichtet aus Barcelona: Gerüchte, wonach James von Bourbon in Valencia in seinem Automobil verhaftet worden sei, bestätigen sich nicht.

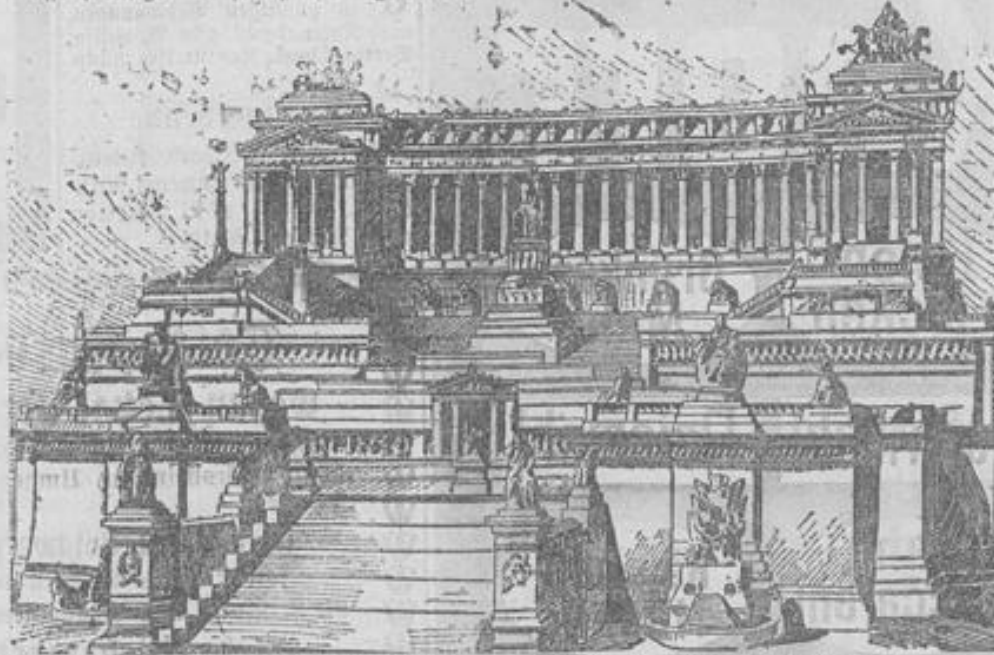
Gegen die Japaner. Der Mob demolirte das Haus eines japanischen Kaufmannes in Denver (Colorado). Die Bewohner flüchteten.

Gerichtszeitung.

Kriegsgerichtsurteil. Das Rencontre im Restaurant Rheingold in Wilhelmshaven, bei dem Deutscher zur See Opolski gegen einen Handlungsreisenden, mit dem er in Wortwechsel geraten war, mehrere Schiffe abfuhrte, ohne ihn zu treffen, fand seine Sühne vor dem hiesigen Kriegsgericht. Das Gericht verurtheilte Opolski wegen versuchten Totschlages zu 3 Monaten Gefängnis.

Monument für den Einiger Italiens.

In kurzer Zeit wird in Rom unter außerordentlichen Feierlichkeiten die Enthüllung des riesenhaften Nationalmonumentes für den Einiger Italiens, König Viktor Emanuel 2. stattfinden. Bestehend bringen wir unsern Lesern das Bild des National-Denkmal. Das gewaltige Monument, welches in seiner räumlichen Ausdehnung und in seiner Grobheit wohl einzig unter den neueren Bauwerken dasteht, ist noch nicht fertig, aber es läßt erkennen, von welcher gewaltigen Wirkung dieses Bauwerk ist. Es erreicht eine Höhe von ca. 65 Meter und das Ganze besteht aus einem terrassenförmigen Aufbau, der gekrönt



wird von einer prächtigen Säulenhalle. Auf dem freien Platz vor dem letzteren befindet sich das Reiterstandbild Victor Emanuels und rechts und links davon statische, kaskadenartige Plattformen, von denen aus nach beiden Seiten Treppen zu der Säulenhalle emporführen. Das Denkmal ist eine Schöpfung des bekannten italienischen Architekten Giuseppe Sacconi, und stammt der Entwurf bereits aus dem Jahre 1893. Sacconi stand damals noch im Anbeginn seiner Künstlerlaufbahn. Sein erster großer Wurf war eben dieses Denkmal, welches ihm in dem Wettbewerb den ersten Preis einbrachte. In seiner Gesamtheit ist das Bauwerk aus Marmor errichtet und paßt sich in seiner ornamentalen Gliederung seiner Umgebung mit allen klassischen Bauwerken vortrefflich an.

Von der Luftschiffahrt.

Gelungene Flüge. Leutnant von Hildebrandt vom heftigen Dragoner-Regiment flog auf dem Flugplatz Darmstadt auf einer Gulekflugmaschine 1 Stunde 7 Minuten in etwa 100 Meter Höhe und erfüllte die Bedingungen für die Zulassung zu dem Ueberlandflug in der niederheinischen Tiefebene. Ferner machte der Einjährig-Freiwillige Otto Reichardt einen Ueberlandflug. Er startete um 4.49 Uhr nachmittags auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt, rundete kurz nach 5 Uhr die Stadt Groß-Gerau, verlor sich aber auf dem Rückwege infolge des düsteren Wetters und kam gegen 6 Uhr abends über dem Ort Sprendlingen bei Frankfurt an. Er landete dort, um sich zu orientieren, ergänzte den durch die unabsichtliche lange Fahrt zur Neige gegangenen Benzinvorrat aus einem Motorwagen verließ Sprendlingen um 6.54 und landete um 7.18 abends in etwa 50 Meter Entfernung von der Gulekflugmaschinen-Verkstatt.

lag Luft im Nachgewandte da, ohne Leben, ohne Bewegung, ohne Atem, besinnungslos, vielleicht gar tot.

Ein einziger Blick durch das Zimmer belehrte Edmund, was hier vorgegangen. Vom Rauche halb erstickt, taumelnd, tastend, hatte die Beklagte versucht ihr Bett verlassen, um nach dem Fenster zu gelangen, hatte den Stuhl umgeworfen und war ohnmächtig neben ihm hingefunken.

Ohne sich zu besinnen, raffte Below die Verunglückte auf und kletterte, sie auf seinen Händen tragend, ins Freie auf das Dach. Der Oberfeuermann war ganz starr über die plötzliche Wendung des Rettungswerkes, doch nur einen Augenblick, dann leistete er tätige Hilfe. Schnell riß er den gerollten Mantel von seiner Schulter und hüllte die zarte Gestalt des Mädchens darin ein, um sie vor Kälte zu schützen.

Sofort begann Below Wiederbelebungsversuche anzustellen, indem der Feuermann herunterkletterte, um die nötigen Medikamente und frisches Wasser herbeizuholen. In wenigen Minuten kehrte er zurück und neigte Lippen und Schläfe der Bewußtlosen, während Below die Handflächen rieb und die Lungen durch sanften Druck von dem erstickenden Rauch frei zu machen trachtete.

„Ich hoffe das Beste.“ sagte Ersterer, „obgleich sie länger im Rauche gelegen hat, als ihr zuträglich gewesen. Ein Glück, daß sie am Boden so durch die kalte, reine Luft erreicht wurde, sobald die das Fenster einschlugen.“

Below antwortete nicht. Er arbeitete mit allen Kräften an dem Wiederbelebungswerke, daß ihm der Schweiß

Vermischtes.

Aus einem alten Soldaten-Stammbuch. Herr Walter St. Goar (Frankfurt) teilt der „Fr. Zig.“ aus einem, in seinem Besitze befindlichen alten Stammbuche eines Militär-Chirurgen, dem Album Amicorum pro Evertardo Köhnen chirurgo militari 1861 einige Verschen mit, die vielleicht auch heute noch Interesse finden können. Manche Fürsten und hochgeachtete Persönlichkeiten haben sich aus Dankbarkeit für die Heilung ihrer Wunden durch den Vetter des Stammbuchs in diesen eingetragen. — Das zuerst folgende Gedichtchen zeigt, daß der Verfasser keine allzu hohe Meinung von den Beweggründen hatte, aus denen die Herrscher Kriege führen. Er meint:

Wenn die Monarchen sich langweilen,
dann fangen sie gern Handel an,
da werden Krieger angeworben
zu Fuß und zu Roß, viel tausend Mann;
die müssen schießen, hauen, stechen,
der Untertan muß aber bleichen,
und ist der Krieg zu Ende geführt,
sind die Parteien angefeindet.

Eine andere Strophe besingt die Mühsal des Soldatenlebens:

Was ist des Soldatenglück
Nichts als lauter Mißgeschick!
Denn er hat viel Leid und Qual,
Dies glaubt Friedrich Schöenthal,
Der Zeit Reiter Corporal.

Hingegen hat der Verfasser der folgenden Verse auscheinend recht Freude an seinem Handwerk:
Ein Reiter überal gefallt,

In alles an ihm wohlgefällt.
Ist er nur gut beritten, der Kürass schön im Putz,
Wird er ein Schätzlein finden, dem Muskel er zum Trub.

Die neue Zeit. Die Zeitberichtigung in der Nacht auf den Mittwoch, die von dem französischen Parlamente beschlossen worden ist, um die Vereinheitlichung der Weltzeit (Weltzeitpäische Zeit) auch in Frankreich durchzuführen, ist ohne Schwierigkeiten und Zwischenfälle vor sich gegangen. Nachdem bereits am Nachmittage im Observatorium die Fernand Verthoud-Uhr, die für Paris maßgebend ist, um 9 Minuten 21 Sekunden zurückgestellt worden war, wurde um Mitternacht in allen französischen Bahnhöfen die gleiche Zeitberichtigung vorgenommen. Gleichzeitig wurden die Rußen- und Annenbahnen der Bahnhöfe gleich gestellt, während bis jetzt die Rußenbahnen 5 Minuten vor den inneren vorausgingen. Auf den verstaatlichten Weisenbahnen mußten sämtliche Uhren in den Stationen, in denen sie vor Mitternacht eintrafen, paß machen, um nach der neuen Zeitmessung ihre Fahrt zu regeln. In früher Morgenstunden wurden alle öffentlichen Uhren in Paris nach der neuen Zeit geregelt. Vom Eiffelturm ist schon vor Mitternacht die neue Zeit den Schiffen auf dem Ozean übermittelt worden. In allen Zweigen des öffentlichen Lebens, den Ministerial-Bureaus, im Gerichtspalaste usw. ist die neue Zeit eingeführt worden, so daß die Beamten ungefähr zehn Minuten profitieren. Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß der Pariser Witz sich diese Gelegenheit nicht entgehen ließ, um alle möglichen Phantasien und Kombinationen auszudehnen.

von der Stirne tropfte. Endlich „fühlte er“, daß sich die Brust der Bewußtlosen hob, daß ihr Herz wieder zu schlagen begann und ein Jubelruf entfuhr seinem Munde.

„Gerettet, Papa Weibau!“ jauchzte er dem Kommerzienrat zu, der die Hände ringend auf dem Hofe stand und zitternd zuschaute.

„Sie atmet, sie lebt! Nun mag das Feuer verzehren, was es will! Wir werden triumphieren!“

Der alte Herr brach in ein nervöses Schluchzen der Freude aus und mußte von seinem Buchhalter aufgehalten werden, der leider zu spät gekommen war, um den Vorgang auf dem Vordache zu beobachten.

Mit Hilfe eines Bedienten führte er den halb besinnungslosen Chef in das Werkkomptoir, welches abseits von jeder Feuergefahr lag.

Der Feuerwehrmann hatte die Gerettete über eine Leiter in den Hofraum getragen. Hier nahm sie ihm Edmund ab. In verzweifelnder Eitelkeit auf seinen Erfolg wünschte er sie selbst in vollkommene Sicherheit zu bringen. Das Stubenmädchen Anna machte ihn darauf aufmerksam, daß die Frau des Vortiers, welcher in einem Anbau des ersten Fabrikgebäudes wohnte, die beste Aufnahme bieten könnte. Unbekümmert, was zur Niederwerfung der Feuersbrunst weiter geschah, schritt Below mit seiner kostbaren Bürde über den Hinterhof zu den Leuten, welche in Angst und Besorgnis vor ihrer Türe standen.

(Fortsetzung folgt.)

Persil

Gut und billig
waschen Sie nur mit dem beliebten, selbsttätigen, unschädlichen **Waschmittel**

Persil. Die Wäsche wird dauernd blütenweiß und überaus geschont. Dabei bedeutende Verbilligung der Waschkosten.

Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, zügeltes, jugendfrisches Aussehen u. schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte **Stedenpferd-Bienenmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nadebeul Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Bienenmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weich und sammetweich. — Tube 50 Pfg.

bei Heinrich Schmitt,
Franz Schäfer.

Günter Wagners Tinten

empfehlen
H. Dreisbach.

Fabrik leicht verkäuflicher Nahrungsmittel,

welche in jeder Familie des Arbeiter- und Mittelstandes täglich gebraucht und in Postkolli à 9 Pfd. netto ohne Nachnahme direkt an Private mit der Post versandt werden, sucht überall in Städten und Dörfern im Neben- oder Hauptberuf fleißige, respektable, verheiratete Frauen (auch Witwen) als **Vertreterinnen** gegen Provision u. unter Garantie eines Mindest-Einkommens von 50 Mk. monatl. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Angabe ihrer Empfehlungen unter H. C. 2164 an **Rudolf Wölfe, Hamburg.**

Ein Nähmaschinen-Geschäft sucht

Reisenden in fester Anstellung. Off. u. C. 2887 an Haasenstein & Vogler H.-G., Frankfurt a. M.

Geld Darlehn, auch ohne Bürgen zu günstigen Bedingungen, auch Ratenabzahl. gibt M. Billig, Berlin-Charl., Kanitzstr. 105. Rüdp.

Bruchleidende

heilt aus Mitleid unentgeltlich in 14 Tagen. Nähbriefl. D. K. postl. Weller a. d. Mosel (Rhd.).

S. Wolff jr. Mainz

Ecke Schusterstrasse 23, Parterre, I. u. II. Etage. Telefon 143

Grösstes u. leistungsfähigstes Konfektionshaus für bessere

Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung.

Eigene Fabrikation, daher beste Verarbeitung u. billigste Preise.

Elegante Anfertigung nach Mass
unter Garantie für tadellosten Sitz.

Kommunikanten- u. Konfirmandenanzüge

in 14 Preislagen von Mk. 12.— bis 48.—

Knorr

- Hafer-Flocken
- Grünkern-Mehl
- Hafermehl
- Reismehl
- Hahn-Maccaroni
- Kätschen-Nudeln



SAMEN
echt und hochkeimend für Feld und Garten, in bunten Tüten oder lose. Jedes Quantum bei:

O. Biemer, Frankfurter Colonialwarenhaus

Flörsheim
Hochheimerstr. 2

Fahren Sie SUPERIOR-RAD

musterhaft in Bau u. Ausstattung, grösste Stabilität, vorteilhafteste Preisliste!

fordern Sie illustrierte Preisliste auch über Nähmaschinen, Heuschere, Gegenstände, Waffen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.

HANS HARTMANN A. G. EISENACH II.
GRÖSSTES FAHRRADEHAUS MITTEL- u. SÜDDEUTSCHLANDS.

Flechten

stehende und trockene Schuppenflechte, ekroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art, **offene Füße**, Beinschäden, Beinschwellen, Aderheine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe**

frei v. schädl. Bestandteile. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Pa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25 g, Birkenk. 30 g, Eigelb 20 g, Salicyl. Bors. je 1 g. Zu haben in den Apotheken.

Niederlage:
Apotheke zu Flörsheim.

Papier Wäsche

Marke **Herzog** empfiehlt
Papierhandlung
H. Dreisbach.

Total-Ausverkauf wegen Lokal-Veränderung.

Mache hierdurch der verehrl. Einwohnerschaft Flörsheims u. Umgegend bekannt, daß ich mein

Uhren- und Goldwaren-Geschäft sowie meine Reparatur-Werkstätte ab 8. April von Grabenstraße 8 nach **Wickererstrasse 14** Ecke Untertaunusstrasse verlege.

Ich stelle daher mein ganzes Lager in Uhren- und Schmucksachen aller Art zum vollständigen

Ausverkauf und gewähre bis dahin auf meine jetzt schon sehr billigen, auf jedem Gegenstand vermerkten Preise noch

15 Prozent Rabatt, so daß Jedem eine günstige Gelegenheit zum Einkauf geboten ist.

Hochachtungsvoll
H. Rubinstein, Uhrmacher und Goldarbeiter, Flörsheim a. M., Grabenstr. 8, Vom 8. April ab Wickererstr. 14.

kleine 2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermieten. Näher. Exped.

Eine fast noch neue

Wasser-Pumpe

ist billig abzugeben. Näheres Sindlingen, Bahnstraße 17.

Kost und Logis

(privat) ist erhältlich. Wo, sagt die Expedition.

Geschäfts-Empfehlung.

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim teile ich hierdurch mit, daß ich von Montag, den 27. März ds. Js. ab, Turmgasse 3, eine

Schuhmacherei

eröffne. Indem ich dem werten Publikum eine billige und prompte Ausführung aller in dieses Fach einschlagender Arbeiten zusichere, empfehle ich mich mit vorzüglicher Hochachtung **Wilhelm Kneis**, Schuhmacher.

Zur Frühjahrssaison neu eingetroffen:

Hüte und Mützen aller Art.

Die schönsten Muster, auch in englischer Form.

Kommunikanten-Hüte

zu sehr billigen Preisen empfiehlt **Anton Schick**, Eisenbahnstraße 6.

Joh. Karn

Prozeßagent. — Inzasso, — Austunftei. Frankfurt a. M.

Allerheiligenstraße 49. Telefon Amt 1, 10298

zugelass. am Kgl. Amtsgericht Hochheim a. M.

empfiehlt sich zur Vertretung sämtlicher Rechtsangelegenheiten, Eintragung von Hypotheken, Löschungsbeihilfen, Erbschaftsregulierungen etc. Anfertigung von Gesuchen, Reklamationen und Verträgen aller Art, Einziehen von Forderungen und Auskünften an jedem Orte des In- und Auslandes.

Prompte und reelle Bedienung. Prima Referenzen.

Sprechstunden:

in Frankfurt a. M. wochentags von 3—7 Uhr,

in Hochheim a. M. Gasthaus zum Frankfurter Hof, Donnerst. von 8—9 und 11—12 Uhr,

Sonntags von 1—3 Uhr,

in Flörsheim a. M. „Gasthaus zum Hirsch“ Sonntags von 11—12 Uhr.

Einige Grundstücke

sind aus freier Hand zu verkaufen. Näh. Auskunft erteilt **Franz Schichtel**, Kolonialwarenhandlung.

ff. Frankfurter Würstchen

Frankfurter Würstwaren

rohen u. gekochten Schinken im Aufschnitt

pa. Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrfleisch etc. empfiehlt

Franz Racky, Eisenbahnstrasse.

Für bevorstehende Geflügel-Ausstellungen und zur Zucht sind hier zu verkaufen:

2,2 Pecking-Enten (auch einzel: Erpel)

2,2 Langshan (auch einzel)

2,2 Dominikaner

Ferner werden Bruteier abgegeben

von Emdener Gänsen, Langshan und Dominikaner. Näheres in der Expedition.

Serien-Postkarten

empfehlen
Papierhandlung **H. Dreisbach.**

Seb. Regner, Dentist

Zahnersatz und Behandlung der Zähne

Sprechstunden von vorm. 8—7 Uhr abends. Sonntags von vorm. 8—12 Uhr.

Mainz.
Karthäuserstr. 16, nahe der Augustinerstr.
Fernsprecher 1985.